

Zurück zur Quelle – Claudio Naranjo als Qualitätssicherer?

Über Claudio Naranjo hatten wir in Enneagrammkreisen schon vieles gehört. Er solle z. B. „sehr harte“ Typbeschreibungen geben, sich kaum an den Ressourcen der Typen orientieren, schwer verständlich schreiben und viele Theorien nur anreißen, ohne eine komplette Erklärung zu geben. Wir waren sehr neugierig dieses „Urgestein“ des Enneagramms einmal persönlich kennenzulernen, und nahmen die Möglichkeit wahr, ihn bei seinem Workshop Ende 2004 in Klingenberg zu erleben – und vielleicht auch die Hintergründe seiner Sicht auf das Enneagramm zu verstehen.

Uns war als „Enneagramm-Schulen-Hopper“ überdeutlich geworden, wie unterschiedlich das Enneagramm teilweise betrachtet wird. Unsere Sehnsucht nach einer Integration der Schulen, in der die Unterschiede beibehalten werden, man sich aber darüber hinaus auf eine gemeinsame Basis einigen kann, schien im Laufe der Jahre in immer weitere Ferne zu rücken. Wir hatten erlebt, wie verwirrt Enneagramm-Neulinge aus einem nicht-esoterischen Umfeld waren, wenn sie aus dem einen Kontext dies und aus dem anderen Kontext etwas anderes zu hören bekamen. Oft stellten wir fest, dass dadurch das Enneagramm als „unseriös“ betrachtet und schließlich das ganze System verworfen wurde. Was lag da näher, als eine Rückorientierung zur Quelle des Ganzen zu versuchen? Vielleicht wäre eine Verständigung der Schulen über das Thema der Subtypen möglich?

Die Betonung, die Naranjo auf die Subtypen legt, ist sehr deutlich. Hinzu kommt, dass Naranjo bei jeder Nummer mindestens einen Subtyp beschreibt (bei der Eins sind es sogar zwei) der, wie die kontraphobische Sechs, der eigenen Grundleidenschaft oberflächlich besehen zuwider handelt. Es gäbe demnach auch eine kontra Zwei, eine kontra Drei usw. – eine Tatsache, die wir in ihrer Tragweite für gute Diagnostik noch kaum überblicken können. Die Verantwortung für eine saubere Typfindung wirklich ernst zu nehmen würde dann jedem Enneagrammlehrer die intensive, praktische Auseinandersetzung mit den Subtypen „aufbürden“.

Dass die Unterschiede, die sich aus der Betrachtung der Subtypen ergeben auch in praktischer Hinsicht nicht trivial sind, erlebten wir und andere „Experten“ in Klingenberg am eigenen Leib. Es kam mehrfach zu (sehr gut begründeten) anderslautenden Diagnosen – sogar bei gestandenen Enneagrammlehrern mit mehrjähriger Praxis. Naranjo ging dabei übrigens sehr vorsichtig vor, indem er z.B. vorschlug, sich nur für sich allein mit dem Verdacht der anderen Fixierung zu beschäftigen und dies weder den Kollegen noch den eigenen Schülern mitzuteilen, um keine Verunsicherung auszulösen.

Auch bei den neun Typen selbst lernten wir durch Naranjo neue Sichtweisen kennen. Um dies an einem konkreten Beispiel zu verdeutlichen: Laut Naranjo sei es ein großes Missverständnis mit langer Tradition, dass Typ Zwei als Helfer beschrieben wird. Die weithin bekannte Beschreibung der Zwei in fast jedem Enneagrammbuch der Welt entspricht laut Naranjo nicht der Zwei, sondern dem sexuellen Subtyp der Neun. Hier wird das Helfen durch Verschmelzung initiiert und unterfüttert nicht etwa einen hochmütigen Stolz, sondern hilft bei der Weigerung eine eigene Position zu beziehen – ein Ego wirklich auszubilden. Wer von diesen Voraussetzungen ausgeht, wird also bei einer Neunerstruktur daran arbeiten, das überhöhte Ego zur Demut zu erlösen – das Problem läge aber tatsächlich darin, dass die Neun sich weigert, ein Ego wirklich auszubilden. Wenn es bei Zweiern heißt „ich kann den Stolz kaum spüren“, würde das im Rahmen dieser Fehldiagnose wohl damit erklärt, dass sich eben die Grundleidenschaft am besten verbirgt (was prinzipiell ja sehr richtig sein mag). Da

Neuner sich ja in allem wiederfinden können, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich auch ein Gefühl von Stolz einstellt. Diesen dann abzutragen könnte zwar Erfolgserlebnisse einbringen, aber vielleicht wäre die Förderung von Stolz dem eigentlichen Kernproblem näher gekommen.

Diese „Fehleinschätzungen mit Tradition“ gibt es aber nicht nur bei der Zwei und der Neun. Für uns ergibt sich im Hinblick auf Qualitätssicherung die Frage, ob es nun angemessen sei, sich nach Naranjos Theorien zu richten oder nicht.

Da lag für uns die Gegenfrage nahe – wonach sonst? Immerhin war Naranjo derjenige, der die Enneagonen und die Protoanalyse Ichazos mit der Psychologie zusammen brachte, jeder andere Lehrer bezieht sich auf ihn als Quelle. Sollten die heutigen Typbeschreibungen eine echte Weiterentwicklung sein – so wie sich z.T. auch psychologische Diagnosen im Laufe von Jahrzehnten veränderten, wäre daran nichts auszusetzen. Wenn sich aber einige „Kopierfehler“ eingeschlichen haben sollten, dann wäre es nach unserer Meinung dringend notwendig noch mal aus der Quelle zu schöpfen, die das heutige Enneagramm hervorgebracht hat – bevor sie versiegt.

Naranjos überraschte uns in vielerlei Hinsicht: Auf die Idee, dass er **ähnlich wie mancher Sufi-Lehrer** absichtlich seine Erklärungen verschleierte, damit man nicht reine Informationen erhält, die bei dem „falschen Boden“, d. h. einer unausgereiften Persönlichkeit viel Schaden anrichten können, wären wir durch die Lektüre seiner Bücher **kaum** gekommen. Deswegen und als Schutz vor weiteren Missverständnissen hielt Naranjo z.B. bisher eine umfassende, theoretische Darlegung der Subtypen zurück, denn er teilt die Einschätzung Palmers, dass sich hier die konkretesten Ansätze für das alltägliche Verhalten auftun und damit wesentlich mehr Missbrauchsmöglichkeiten eröffnet würden. Naranjo sieht in der rein theoretischen Darlegung des Enneagramms **meistens** eine große Verschwendung von Informationen – da die gleichen Hinweise erst dann gegeben werden sollten, wenn sich eine praktische Anwendungsmöglichkeit dafür bietet und der „Selbstarbeiter“ an einem Punkt gelangt ist, an dem er wirklich gegen die Wände seines persönlichen Gefängnisses anzurennen beginnt und ihm die Tragweite dieser Hinweise klar wird. Naranjo selbst sagt dazu: „Wenn ich sage... wenn du stolz bist, musst du demütig werden, dann kann jemand sehr gut sagen: „Oh, das habe ich mir bereits gedacht“. So macht es keinen großen Unterschied.“

Naranjo vermittelt das Enneagramm als Erfahrungswissen mit einem großen spirituellen Hintergrund. Wer mehr darüber wissen möchte, wird in seine SAT-Seminare („Seekers after Truth“) eingeladen, wo das Enneagramm die zugrunde liegende Matrix ist, anhand dessen die Selbstarbeit vorangetrieben werden kann.

Im ersten 10tägigen Modul von SAT findet eine tiefgehende Einführung in die Subtypen und die höheren Tugenden statt. Naranjo hat als Bewusstseinsforscher, Psychiater, Arzt, Gestalttherapeut und Meditationslehrer im Laufe der letzten Jahrzehnte einen beeindruckenden Kontext für das Enneagramm geschaffen. So entwickelte er beispielsweise zusammen mit Bob Hoffmann den „Quadrinity-Prozess“, der schon lange auch in Deutschland isoliert angeboten wird. Dies ist eine Art „gütliche Scheidung von den eigenen Eltern“, in dem durch bestimmte Methoden erreicht wird, dass man die eigene Geschichte endlich loslassen und unbelastet weiter fortschreiten kann.

Eine weitere sehr wirkungsvolle Übung im Bereich der Körperarbeit sind die „Spontaneous Movements“, die aus Naranjos Erfahrungen mit Latihan, einer indonesischen Praktik, und deren Verbindung mit amerikanischem Tanz entstanden. Auch buddhistische Meditationen werden in drei Varianten, die an die Hauptübungen der drei Yanas, Hinayana, Mahayana und Vajrayana angelehnt sind, in das Konzept verflochten – ebenfalls nicht in theoretischer Form,

sondern ausschließlich durch praktische Übungen. Darüber hinaus gibt es Meditation als Partnerübung zu zweit oder in anderen Kontexten zu dritt. In solchen Settings wird auch die „freie Assoziation“ durchgeführt, eine Abwandlung der ursprünglich psychoanalytischen Übung. Der gesamte Gruppenprozess bildet darüber hinaus einen sehr heilsamen und seltenen Boden für die Entwicklung.

Das erste Angebot eines SAT-Seminars wird zugleich das letzte sein, Naranjo selbst nennt seine beginnende Arbeit in Deutschland seinen „Schwanengesang“.

Uns persönlich hat bei seiner Art der Vermittlung des Enneagramms vor allem Naranjo selber beeindruckt. Sein tiefes Wissen in so vielen verschiedenen Bereichen steht noch hinter seiner Person zurück, hinter seiner bescheidenen Art und vor allem der Warmherzigkeit, die er ausstrahlt. Die wahren Ressourcen liegen für ihn im Menschen selber und nicht im Typ. Der „Typ“ stellt das Pathologische eines Menschen dar, das, was es zu überwinden gilt und warum eine Pathologie schönreden, wenn man stattdessen das „gesunde Selbst“ so fördern kann, dass der Typ keine wesentliche Rolle mehr zu spielen braucht? Was bin ich denn eigentlich, wenn ich nicht mein Typ bin?

Überraschend war auch, dass Naranjo durchaus die Qualität der verschiedenen Schulen sieht, anders, als es vielleicht von außen durch die Presse erscheinen mag. Ihn zeichnet ja lebenslang vor allem eins aus: die Integration verschiedenster Ansätze.

Mit dem Enneagramm ist uns sicherlich ein mächtiges Instrument gegeben worden und ein weiser Umgang damit erscheint sehr ratsam. Vielleicht ist es so, wie Naranjo sagt, dass eine Sicherung von Qualität nicht so sehr über eine detaillierte Kenntnis der Typen stattfindet, sondern mehr über eine fortgeschrittene persönliche Entwicklung. Er selbst drückt es so aus: „Wir sollten uns als erstes darum kümmern, was in unseren Herzen vorgeht. Alles weitere ergibt sich“.

Kastentext

Die SAT-Seminare mit Dr. Claudio Naranjo finden nun zum ersten Mal in Deutschland statt. Ausrichter ist das Odenwald-Institut und der Kurs findet über Silvester 2006/2007 statt. Für weitere Informationen über die Seminare, das Werk und die Person Claudio Naranjo können Sie seine deutsche Homepage www.claudio-naranjo.de besuchen, für organisatorische Fragen zu den SAT-Seminaren wenden Sie sich bitte an das Odenwald-Institut unter www.odenwaldinstitut.de.